



RUNDBRIEF

DES ARBEITSKREISES FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE SCHLESWIG-HOLSTEINS

Nr.28

März 1984

I N H A L T

=====

"Landesgeschichte im ideologischen Wandel". Einige Anmerkungen zu H.-F.Schütts Methodenreflexionen (C.Tilitzki)	2
Mitgliedernachrichten	10
Bibliographie	11
Im Blickpunkt: Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte e.V. (U.Engelhardt)	17
Historische Statistik 20: Frequenzen der Holsteinischen Eisenbahnen 1852 (mitget.v.K.-J.Lorenzen-Schmidt)	21

"Landesgeschichte im ideologischen Wandel". Einige Anmerkungen zu H.F.Schütts Methodenreflexionen

von Christian Tilitzki

Vorbemerkung:

Nachstehender Beitrag wurde den "Mitteilungen der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte" (MSHG) im Oktober 1983 zur Verfügung gestellt. In einer Redaktionsitzung vom 26.10. wurde er für die ZSHG reklamiert, da er auf den dort erschienenen Aufsatz von H.F.Schütt antwortete. Der Herausgeber der ZSHG, Prof.Prange, teilte mir am 4.11. mit, daß Auseinandersetzungen über Beiträge, die in der ZSHG erscheinen, auch nur dort geführt werden sollten und nur dort Bestand hätten und weiterwirken könnten. Entsprechend müßten einige (von Prof.Prange nicht konkretisierte) Änderungen vorgenommen werden, um dem wissenschaftlichen Charakter der ZSHG zu genügen.

Da mir auch die MSHG "Bestand" und "Wirksamkeit" ausreichend zu garantieren schienen, lehnte ich einen (ohnehin nie beabsichtigten) Abdruck in der ZSHG ab. Am 23.11. erhielt ich auch vom Schriftleiter der MSHG die Druckfahnen - jedoch mit dem Hinweis, daß vor der endgültigen Veröffentlichung nunmehr vom Vorstand die Frage entschieden werden müsse, ob Diskussionen über Zeitschriftenbeiträge allein in der ZSHG zu führen seien.

Der Vorstand beschloß am 20.1.1984, daß Ausnahmen möglich sind. Damit schien für meine Replik die letzte Hürde genommen - wenn der Vorstand die Ausnahme nicht davon abhängig gemacht hätte, daß ich den "scharfen Ton" meines Beitrages "abmildere" und "im Interesse der allgemeinen Verständlichkeit (90 % der Leser der MITTEILUNGEN sind historische Laien) bei der Fachterminologie Abstriche zu machen" habe. Dies lehnte ich ab. Daraufhin beschloß der Vorstand am 3.2.84, den Beitrag in der vorliegenden Fassung nicht in den MSHG zu veröffentlichen.

Hat mich der ganze Aufwand wegen einiger "Anmerkungen" eher erstaunt, muß ich doch spätestens nach diesem Beschluß und seiner Begründung Zweifel an der Diskussionsfähigkeit und an der Souveränität des Vorstands hegen.

Was den "scharfen Ton" betrifft, so hatte man keine Bedenken gegen den Offenen Brief H.Neuschäffers (MSHG 13), in dem angesehene Landeshistoriker bezichtigt werden, einen Kollegen diffamiert zu haben. Und auch die Einmischungen U.Barschels in die polnische Innenpolitik, ausgerechnet in einem Vortrag zum 30.1.1983, fanden Eingang in die sonst x-beliebigen Meinungsäußerungen schon gar nicht offen stehende Reihe der "Quellen und Forschungen". Wenn man schon den Diskurs von der Akustik abhängig macht, sind diese Ausnahmen schwerlich zu rechtfertigen.

Und die "Allgemeinverständlichkeit"? Welche Verachtung des sonst viel beschworenen mündigen Bürgers - zumal des Bildungsbürgers - kommt darin eigentlich zum Ausdruck, daß man ihm nicht einmal den Griff zum Fremdwörter-Duden zutraut? Aber ob man wirklich an der "Fachterminologie" Anstoß nahm? Die ist in Reimer Hansens weitaus anspruchsvollerem Beitrag zu geschichtswissenschaftlichen Methodenfragen (MSHG 14) zu Recht nicht bemängelt worden, obwohl sie selbst von einem "historischen Profi" (Prof. Hauser) nicht verstanden wurde (MSHG 16). Hier scheint nicht die Form der Kritik, sondern die Kritik selbst unerwünscht zu sein.

"Im Interesse einer möglichst vielseitigen und vollständigen Berichterstattung sind alle, die sich aktiv mit der Geschichte Schleswig-Holsteins beschäftigen, zur Mitarbeit an den 'Mitteilungen' aufgerufen." Dieser Aufforderung im Impressum der MSHG wird man dort nicht mehr nachkommen können, wenn Inhalt und Form der Diskussion unter Berufung auf das gesunde, allgemeinverständliche Volksempfinden vom Vorstand zensiert werden. Ein Blick in das letzte Heft (MSHG 17) zeigt dann auch, daß der Abmarsch in die Allgemeinverständlichkeit schon angetreten wurde. Dort ist nachzulesen, wie "Reisekameraden" während ihrer diesmal touristisch gestalteten "Weserübung" ("Nordlandfahrt") den "geschichtsumwitterten Heldenfriedhof" in Narvik besuchten und wie sich Denkmalschützer beim tea for two im Ostholsteinischen trafen, just bei jener adligen Dame, die als Sozialministerin gerade auf höchster Ebene demonstriert hat, wie man empfindliche Ohren gegen zu scharfe Töne schützt (vgl. "Der Spiegel" 3/1984, S.53 f. zum Fall des Kieler Toxikologen Prof. Wassermann). *)

Bekanntlich entwickelte sich in den letzten Ausgaben der "Mitteilungen" eine Diskussion unter Landeshistorikern, die für den geschichtswissenschaftlichen Theorienstreit über das Problem von Objektivität und Parteilichkeit einen provinziellen Nebenkriegsschauplatz zu eröffnen scheint ¹⁾.

Doch während die Kontrahenten noch um allgemeine Positionen ringen, hat der Flensburger Stadtarchivar Hans-Friedrich Schütt in einem Versuch, diese Grundsatzfragen für die Landesgeschichte fruchtbar zu lösen, schon wichtiges Terrain besetzt ²⁾.

Ob diese Besetzung rechtmäßig erfolgt ist, oder ob es sich um eine bloße Okkupation handelt, darüber entscheidet freilich erst der Erkenntniswert der von ihm vorgetragene methodischen Betrachtungen für die landesgeschichtliche Forschung. Schütt stützt seine Methodenreflexionen auf Gadamers Hermeneutik als die Lehre von der Situationsbedingtheit des Verstehens, die der Objektivierung geschichtswissenschaftlichen Arbeitens sehr förderlich sei. Nun gelte es aber, gerade diese Vorbedingtheit auch noch zu reflektieren, wenn die sonst üblichen Methoden des Historikers (Quellenkritik, Quantifizierung ...) wirklich objektive Erkenntnisse vermitteln sollen. Dies lediglich konstatierend, verwurzelt Schütt das Verstehen dann in der "schlichten Mitmenschlichkeit", die "Verständnis" mittels psychologischer Erklärung wecke. Macht sich der Historiker diese Haltung zu eigen, könne er das "Anders-Sein verstorbener Menschen" objektiv erfassen.

Diesen Andeutungen über die Methode folgt eine Bestimmung allgemeiner Prinzipien zur Einordnung "geschichtlicher Erscheinungen". Aus

ihrer Fülle wählt Schütt die Norm- und Wertsysteme geistiger Führungsschichten aus, die in Anlehnung an Karl Lamprecht sogenannten "dominanten Denkstrukturen", die allgemein eingeführten Begriffen wie Reformation, Orthodoxie, Aufklärung, Liberalismus, Nationalismus, Nationalsozialismus und Kommunismus appliziert werden. Diese Begriffe in der Region zu fassen, sei Aufgabe regionalgeschichtlicher Betrachtung.

Der sich anschließende Versuch, Schleswig-Holsteins Geschichte in den Kategorien der "dominanten Denkstrukturen" zu verstehen, konzentriert sich dann auf Zeitgeschichte und Gegenwartsdeutung, wobei als Träger der "Denkformen" Pastoren, Lehrer und Landeshistoriker fungieren. Für die Weimarer Zeit konturiert Schütt die Dominanz der "nationalistischen Denkstruktur", die eine "Prädisposition" für den Erfolg des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein geschaffen habe. Dieser stelle ein "totales Bezugssystem" dar, was seine Benennung als "Weltanschauung" rechtfertigt. Die gegenwärtig "dominierende Denkstruktur" sei der "dialektische Materialismus", dem "progressive Pastoren", Lehrer und "Vertreter der jüngsten Landesgeschichte" zuzuordnen sind. Auch sie schaffen eine "Prädisposition", die einer neuerlichen Entstehung eines "totalen Bezugssystems", dem "popularisierten Marxismus" günstig sei.

Indem Schütt die "dominanten Denkstrukturen" von ihrem jeweiligen historischen Kontext isoliert, gelingt ihm die formalistische Identifizierung vormals nationalistischer mit gegenwärtiger, flugs als "marxistisch" etikettierter "Systemkritik" am liberalen Verfassungsstaat. Schütts Gegenwartsdeutung erschöpft sich dank ihres Formalismus also in der Feststellung, daß die Bundesrepublik Deutschland vom Marxismus bedroht werde. Diese Bedrohung durch das gesellschaftskritische Engagement kann aber nicht als Ausdruck kritikwürdiger Zustände den Verhältnissen in der Bundesrepublik Deutschland angelastet werden, da es ja numinosen "Denkstrukturen" entspringt. Fraglich bleibt, ob da wirklich jemand mit seiner "Theorie" aus dem "undurchschaubaren Wirrwarr der widerstrebenden Meinungen" ³⁾ der Gegenwart herausgefunden hat.

Aber vielleicht gelingt die Ordnung eines vorausgesetzten planlosen Aggregats menschlicher Handlungen besser am Material der jüngsten Vergangenheit. Hier wird Schütt jedoch, anders als bei seiner Gegenwartsdeutung, gezwungen, auf den Ursprung der "Denkstrukturen" ein-

zugehen. Er tut das, indem er das Problem anthropologisiert. An die Stelle des historisch eingebundenen Menschen tritt der Mensch schlechthin. Der Rückgriff auf die abstrakte Menschennatur legitimiert folglich die Anwendung psychologischer Theorien auf historische Prozesse.

Nun ist für Schütt soviel an der Natur des Menschen gewiß, daß die "Denkstrukturen" nicht vom rationalen Denken, sondern "eher /?, C.T./ durch irrationale Motivation" geprägt sind. Zu ihrer inhaltlichen Bestimmung werden "im Anschluß an Max Weber" nicht näher definierte "Werte" bemüht: "Für den Historiker dreht es sich also in erster Linie um den Einfluß von Werten auf das Handeln von Menschen, nicht um ihre Ableitung." 4)

Für die Erklärung des Nationalsozialismus ergibt sich daraus, daß dessen Erfolg auf Ausschaltung von Konkurrenzwerten beruhte, was wiederum nur aufgrund der "Identifikation" mit nationalsozialistischen Werten und der Aggressivität ihrer Durchsetzung gelang. Entscheidenden Anteil habe dabei der "Realitätsverlust" seiner Anhänger, der als "chiliastische/eschatologische Komponente" totalen Bezugssystemen eigen sei. Die hier auf Mitscherlich verweisende Anmerkung klärt, was vielleicht gemeint sein könnte: "die regressiven Bedürfnisse der großen Menge" (Mitscherlich 5)) evozieren die Führerpersönlichkeit und letztlich den totalen Führerstaat. In konsequenter Zuspitzung von Schütts Argumentation heißt das: der Nationalsozialismus ist ein Produkt der Autoritätssucht der Massen, die qua irrationaler Motivation für ihr Handeln nur sehr eingeschränkt verantwortlich sind. Unvermutet finden wir uns beim "Instinkt des Dienwollens" wieder, jenem unbezahlbaren Meisterstück bildungsbürgerlicher Gesellschaftsanalyse, das Thomas Mann gelang, als er, hanseatisch selbstbewußt genug, um sich mit wissenschaftlicher Bemäntelung gar nicht erst anzugeben, diagnostizierte: "Es /das Volk, C.T./ dient gern und ohne seine Würde im mindesten beeinträchtigt zu fühlen, wo noch eine Möglichkeit besteht, mit Überzeugung zu dienen." 6)

Folgerichtig exkulpiert die Erklärung des Übergangs von der "Prädisposition" zum Totalitarismus die Beteiligten. Dies legt Schütt zumindest unter Berufung auf ein Ranke-Zitat nahe, wonach ein "allgemein in der Luft liegender Krankheitsstoff" bei entsprechender "Prädisposition des Geistes" "abscheulichste Gewalttaten" her-

vorrufe 7).

So schafft die Theorie jene Patienten, die der methodisch auf das Verständnisideal eines "Krankenpflegers" eingeschworene Historiker schon erwartet, um an ihnen seine Mitmenschlichkeit zu bewähren.

Trotz unausgeführter Verweise aus Weizsäckers Gestaltkreis, einer unkritischen Berufung auf Webers Idealtypen und des hemmungslosen Zitierens von historisch und systematisch nicht eingeordneter, daher ganz und gar unverarbeiteter Literatur zur Sozialpsychologie, Rollentheorie, Psychoanalyse und Ethologie (der man "generelle Anregungen" /?, C.T./ entnehmen könne) - trotz dieses Aufwandes ist es dem Autor am Ende also doch nicht gelungen, über den Erkenntnisstand seines erklärten Vorgängers Karl Lamprecht hinauszukommen. Dessen Theorie von den "dominanten Denkformen" endet nun einmal in der Konstruktion eines kollektiven Seelenlebens, einer "Volksseele", die den Geschichtsverlauf determiniert. Dies war aber schon um 1900 nichts weiter als ein hilfloser Antimaterialismus, dem wissenschaftliche Seriosität auch nicht nachträglich mit einer kompilatorischen Anleihe beim gängigen Theorieangebot verschafft werden kann. Eine mit dem Preis der Enthistorisierung ihrer Erkenntnisobjekte bezahlte Methode ist mithin für den Historiker unbrauchbar.

Die oberflächliche Behandlung der methodischen und theoretischen Probleme legt den Verdacht nahe, als sei es Schütt auch gar nicht um einen Beitrag zur Förderung geschichtswissenschaftlichen Fortschritts gegangen, sondern um einen anderen Zweck. Er selbst gesteht eine "ideologiekritische Absicht" ein, die ihn bei der Analyse landeshistorischer Abhandlungen leiten soll 8).

Dieser "Ideologiekritik" fallen Beiträge von Jessen-Klingenberg, Rothert, Leppien und die Monographien von Hoch über Kaltenkirchen im "Dritten Reich" eher ein passant zum Opfer 9). Ausführlicher geht Schütt mit R. Rietzlers "Kampf in der Nordmark" ins Gericht. Der Autor sei der "dominanten Denkstruktur" des Marxismus verhaftet. Das hindere ihn an einer objektiven Beurteilung der Anfänge des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. So ist ein Weg gefunden, der Sachauseinandersetzung auszuweichen, weil Rietzler kraft unterstellter Verhaftung im Marxismus die Kompetenz abgesprochen werden kann, die Sache überhaupt angemessen zu bearbeiten. Da sich der Historiker nur auf dem Boden von Schütts "Theorie" verständnisvoll verhält, ist jede andere Behandlungsart kritisch und eo ipso

Wegbereiterin des Totalitarismus. Man sieht, die Methodenreflexion dient nicht wissenschaftlichen, sondern politischen Zwecken.

Schütts Anspielung auf die Affinität zwischen Rietzlers Urteilen und binnendeutschen Vorurteilen über Schleswig-Holstein ¹⁰⁾ zeigt dann auch, wie notdürftig die eigentliche Stoßrichtung des Methodentraktats von subtiler Pseudo-Gelehrsamkeit verdeckt wird. Denn auf nichts anderes als auf die Verständnis verhindernde fehlende Blutsverwandtschaft des "Mannes vom Bodensee" stützt ja auch der Rezensent der Zeitschrift "Die Heimat" seine Rietzler-Kritik ¹¹⁾.

Den Anforderungen ihrer jeweiligen Leserschaft an die Form der Kritik genügend, fällen Schütt und von Leesen das übereinstimmende Urteil, daß der süddeutsche Marxist Rietzler kein Verständnis für norddeutsche Nazis aufgebracht habe.

Zu solchen absurden Resultaten gelangt eine Ideologiekritik, die verkennt, daß die Prüfung des Wahrheitsgehalts einer Theorie sich nicht schon durch den Hinweis auf ein verstecktes Interesse erübrigt.

Infiziert von werthaften Einflüssen, Interessen, Gefühlen sind zudem für Schütt nur totale Bezugssysteme prädisponierende Theorien. Ideologiekritik wird so verkürzt zur Totalitarismuskritik. Wie unkritisch dann das Verhältnis zur eigenen Position ausfällt, demonstriert pars pro toto Schütts bedenkenloser Rekurs auf Gadammers "Wahrheit und Methode". Zitiert wird die erste Ausgabe von 1960. Doch hat diese Ausgabe Kritik veranlaßt - von Bollnows Sorge, daß Gadammers Aufwertung des Vorurteils im politischen Sinne reaktionär mißbraucht werden könne ¹²⁾, bis hin zur weniger taktvollen Apostrophiierung des ganzen Werkes als "Untertanen-Hermeneutik" ¹³⁾.

In späteren, in der Diskussion mit Habermas gewonnenen Präzisierungen konnte Gadamer sich von dem Verdacht der Bevorzugung des Herkömmlichen befreien, näherte sich aber mit einer Interpretation von Verständigung, in der hierfür erforderlichen Solidarität sowohl als konservative als auch als revolutionäre in Anspruch genommen werden kann ¹⁴⁾, dem Standpunkt von Habermas. Also würde sich Schütt auf jemanden stützen, den er aufgrund seiner Übereinstimmung mit der Frankfurter Schule eigentlich dem Ideologieverdacht aussetzen müßte? Die Verstrickung wird ausweglos, wenn Schütt in diesem Zusammenhang zur Komplettierung seines Theorienkonglomerats noch Popper bemüht - einen Kritiker des geisteswissenschaftlichen

Verstehensbegriffs. Doch soll Popper ja "nur am Rande" interessieren - gleichwohl wirft Schütt hier den für den Kritischen Rationalismus so zentralen Begriff der Falsifikation in die Debatte ¹⁵⁾.

Daß Gadammers Verdienst jedoch nur im Aufzeigen der Verhaftung allen Verstehens im vorgegebenen Horizont gesehen wird, läßt vermuten, daß "Wahrheit und Methode" auf das Kapitel über die "Rehabilitierung von Autorität und Tradition" verkürzt wird. Hat Schütt Gadamer so verstanden, wie dieser sich gar nicht verstanden wissen wollte? Fragen, auf die Schütts tip-and-run-Umgang mit Theorien keine Antworten zuläßt. Da er sich der ganzen Problematik aber offenbar nicht bewußt ist, kann sich Schütt über die eigenen Prämissen auch keine Rechenschaft ablegen.

Derartig blind gegen eigene Anfälligkeiten war bekanntlich eine Spielart der Ideologiekritik, die in den fünfziger Jahren Konjunktur hatte. Nun war gerade das die Zeit, in der Schütts Standpunkt sich herausbildete. Die Jahre von 1946 bis 1966 waren für ihn "halkyonische Tage, die auf Stürme folgen und Stürmen vorangehen" ¹⁶⁾. Diese Atmosphäre habe sich für eine objektive Betrachtung der Geschichte besonders geeignet.

Ist Theodor Heuss' These richtig, derzufolge tiefgreifende Ereignisse sich auf Schleswig-Holstein erst mit fünfzigjähriger Verspätung auswirken, dann allerdings können die innenpolitischen Stürme der Adenauer-Ära, vom Streit über die Wiederbewaffnung bis zu aggressiven Apologie des Völkermords in Vietnam durch die bundesdeutsche Presse, Flensburg noch nicht erreicht haben ¹⁷⁾. Andererseits war es Schütt nach 1966 aber mühelos möglich, das Wirken der Frankfurter Schule sowie die Friedens- und Umweltbewegung wahrzunehmen.

So ist es offenbar nicht die Ungleichzeitigkeit der Ereignisse, die die Wetterfälligkeit des Autors beeinflußt haben könnte, sondern lediglich die Windrichtung. Und dem Wind ist man in Lee erfahrungsgemäß nicht ausgesetzt. Dort waren um 1960 jene zu finden, denen die Auswirkungen der adenauerschen Restaurationspolitik nicht zu schaffen machten und die, im Windschatten der Mächtigen stehend, bald zu spüren meinten, es sei windstill. Dieser Standort, zur Grundlage der Ideologiekritik verfestigt, ermöglichte dann die Identifizierung von Ideologie und Totalitarismus, frei

BIBLIOGRAPHIE

- AL 2 Momsen, Ingwer E. - Neues Schrifttum über Nordfriesland (Bibliographie), in: Jb Nordfriesland 18/19 (1982/83), 353-394
- AL 4 Claussen, Gustav - Generalsuperintendent Callisen visitiert Nordfriesland, in: ZEuW (1984), 119-129 /Briefe an seine Frau 1836: Sylt, Amt Husum, Oland, Langeneß, Pellworm/
Ernst, Otto - Asmus Sempers Jugendland. Mit Illustrationen von W.M.Busch und einem Nachwort von Herbert Reinoß, Hamburg 1982, 276 S. /Neuauflage des erstmals 1904 erschienenen Buches, das O.E.s (1862-1926) Kindheit in Ottensen schildert/
Koglin, Erich - Das Rote Buch der Stadt Oldenburg, in: Jb Oldenburg 27 (1983), 33-57 /Renten u. Ländereien, enth. viele Angaben/
Lorenzen-Schmidt, Klaus-J. - Kieler Bürger und Einwohner nach dem Schoßbrief von 1550, in: FkJbSH 22 (1983), 5-15
Ludowig, R.v. - Eine Reise von Niedersachsen nach Holstein im Jahre 1775, in: Jb Oldenburg 27 (1983), 61-65 /Oberamtmann H.C.Niemeyer auf Brodau/
Lüthje, Albert - Landesökonomierat Emil Hölck - ein Pionier der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung, in: Jb Segeberg 29 (1983), 129-135 /*1835+1916 - Begr. Landes Kreditverband, Landgenossenschaftsbank etc./
March, Ulrich - Die Chronik des Jürgen Fuhlendorf, in: Jb Segeberg 29 (1983) 24-39 §Textedition - Chronik 1600-1700, Bramstedt/
Schroeder, Johannes von - Topographie der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, des Fürstenthums Lübeck und des Gebiets der freien und Hanse-Städte Hamburg und Lübeck. Von J.v.Schröder u. Hermann Biernatzki, 2.neubearb., durch die Topographie von Lauenburg vermehrte Auflage, Oldenburg, 1855-56, Bde. 1 u. 2 - Nachdruckt: Kiel 1983, X, 548, 646 S.
Schumacher, Georg Friedrich - Genrebilder aus dem Leben eines siebenjährigen Schulmannes - ernsten und humoristischen Inhalts. Schleswig 1841 - Nachdruck: Flensburg 1983 mit einem Nachwort und Register von Franklin Kopitzsch (= Lebensbilder aus Schleswig-Holstein 1)
- AL 6 Hinsch, Werner - Das Elbschiffahrtsmuseum in Lauenburg, in: Gezeiten. Archiv regionaler Lebenswelten zwischen Ems und Elbe, H.2 (Oktober 1983), 123-124
Krüger, Kersten - Schleswig-Holstein, in: Deutsche Verwaltungsgeschichte. Hrsg.v. Kurt G.A.Jeserich, Hans Pohl u. Georg-Christoph von Unruh, Bd.1: Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Reiches, Stuttgart 1983, 763-782
- WI 16 Schafft, Peter - Wind- und Wassermühlen als technische Denkmale in Schleswig-Holstein, in: Jb Plön 13 (1983), 7-17
- WI 18 Dreyer, Martin Peter - Ein Talerfund aus Fleckeby, in: Jb Eckernförde 41 (1983), 111-132 /1555-1651/
Frahm, Hans - Das Notgeld Nordfrieslands. Einige Betrachtungen über die Ersatzwertzeichen des Kreises Nordfriesland aus den Jahren 1917 bis 1922, in: Jb Nordfriesland 18/19 (1982/3) 109-154
- WI 20 Brodersen, Jens-H. - Schafhaltung und Schafzucht in Nordfriesland, in: ZEuW (1984) 94-100 /1967-1982/
Gondesen, Hans W. - Die Not der Mergelverbände auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise, in: Jb Geest 32 (1984) 192-205
Heiligttag, Hans - Der erste Milchvieh-Kontrollverein auf der schleswigschen Geest. (Entstehung und Sinn der Kontrollvereine.), in: Jb Geest 32 (1984), 237-246 /1925/
Jessen, Hans - Das Forts und Wildwesen im Herzogtum Glücksburg 1779, in: Jb Angeln 47 (1983) 83-97
Klincker, Johannes - Die Pferde-Gilde der St.Michaelis-Landgemeinden. (Aus der Geschichte einer Pferdegilde auf der schleswigschen Geest.), in: Jb Geest 32 (1984), 226-236 /1907-70/
Nissen, Lorenz - Abschrift aus dem Anschreibebuch des Godber Ingwersen, in: Jb Nordfriesland 18/19 (1982/3), 309-317 /1782-1790 - Vieh- und Pferdehandel, Uphusum/
Panten, Albert - 350 Jahre Das Bottschlotter Werk. Zum Gedenken an den 2.Juli, 1633-1983 (Dagebüll 1983) 32 S.
Püst, Heinrich - Jagd- und Forstlehre in einem Sachsenwaldrevier um 1850. Aus den Tagebüchern eines Forstlehrlings von 1850-55 (Teil II), in: LbgH 107 (1983), 5-24
Sach, Heinz - 111 Jahre Imkerverein Segeberg, in: Jb Segeberg 29 (1983), 136-147
Sachtleben, Volker - "Balbirer" und Reeder unter den Nachkommen der ersten herzoglichen Haubarg-Pächter auf der Herrnhallig in der ersten Hälfte des 17.Jahrhunderts, in: Jb Nordfriesland 18/19 (1982/3), 181-198 /darin: Inventar und Verkaufsregister eines Friedrichstädter Bürgerhauses 1654: S.191-198/
Schlüter, Hermann - Anmerkungen zur Aufhebung der Leibeigenschaft auf dem Gute Damp, in: Jb Eckernförde 41 (1983), 201-204
Voigt, Harald - Die "Reise ins Eismeer und nach den Küsten von Grönland und Spitzbergen im Jahre 1801" des Friedrich Gottlob Köhler, Seilermeister in Pirna, Leipzig 1820. Text auszüge und kritischer Kommentar, in: Jb Nordfriesland 18/19 (1982/3), 155-179
- WI 22 Abraham, Kurt - Beginn und Entwicklung der Stromversorgung im Ostholsteinischen, in: Jb Oldenburg 27 (1983), 138-141 /seit 1903/
WI 20 Siemonsen, M. - Versuch einer Hofgeschichte, Hof Kelting, Groß-Nordende Nr.10, in: Jb Pinneberg 17 (1984), 71-90

- WI 24 Asmus, Walter - Wirtschafts- und verkehrsstrukturelle Wandlungen ländlicher Gebiete Schleswig-Holsteins zur Zeit der Frühindustrialisierung (1830-1870), dargestellt am Beispiel der mittelholsteinischen Geest, in: Frühindustrialisierung in Schleswig-Holstein, anderen norddeutschen Ländern und Dänemark, hrsg.v. J.Brockstedt, Neumünster 1983, 79-103
- Brockstedt, Jürgen - Frühindustrialisierung in den Herzogtümern Schleswig und Holstein. Ein Überblick, in: Frühindustrialisierung in Schleswig-Holstein, anderen norddeutschen Ländern und Dänemark, hrsg.v.J.Brockstedt, Neumünster 1983, 19-77
- Davids, Curt - Die Wassermühle in Reinbek, in: Jb Alsterverein 58 (1982), 29-34
- Fangel, Henrik - Die Anfänge der Industrie in Hadersleben zwischen 1840 und 1870, in: Frühindustrialisierung in Schleswig-Holstein, anderen norddeutschen Ländern und Dänemark, hrsg.v.J.Brockstedt, Neumünster 1983, 203-226
- Frühindustrialisierung in Schleswig-Holstein, anderen norddeutschen Ländern und Dänemark, hrsg.v. Jürgen Brockstedt, Neumünster 1983 (=Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins Bd.5)
- Henningsen, Lars N. - Eisengießereien und Maschinenfabriken in Nordschleswig 1840-1920, in: Frühindustrialisierung in Schleswig-Holstein, anderen norddeutschen Ländern und Dänemark, hrsg.v. J.Brockstedt, Neumünster 1983, 104-133
- Hermann, H.A. - Wassermühlen und Windmühlen im Kreise Plön, in: Jb Plön 13 (1983), 18-81 /Inventar/
- Lorenzen-Schmidt, Klaus-J. - Frühe Industrialisierung im Untereibe-Raum. Ein Überblick, in: Frühindustrialisierung in Schleswig-Holstein, anderen norddeutschen Ländern und Dänemark, hrsg.v. J.Brockstedt, Neumünster 1983, 135-152
- Michaelsen, Hermann - Der Schönwalder Schmied war auch Tierarzt, in: Jb Oldenburg 27 (1983), 103-105 /ca.1930/
- Momsen, Ingwer Ernst - Die Anfänge der Eisengießerei und Maschinenfabrik Christiansen und Möller in Husum (gegr. 1852), in: Jb Nordfriesland 18/19 (1982/3), 307-309
- Piening, Holger - Die Windmühlen in Koldenbüttel 1588-1882, in: ZEuW (1984), 81-93
- Pietsch, Ulrich - Englisch-Steingut als Konkurrenz für die Fayencemanufakturen des 18. Jahrhunderts im Ostseegebiet, in: Jb Geest 32 (1984), 22-31
- Rickert, Niko - Die Geschichte der Bergmühle von Seekamp, in: Jb Oldenburg 27 (1983), 97-99
- Thomsen, Alfred - Tidlige Trykkere i Haderslev og andre steder, Haderslev 1982, 36 S.
- Vaagt, Gerd - Die Anfänge einer Eisenindustrie in Flensburg, in: Frühindustrialisierung in Schleswig-Holstein, anderen norddeutschen Ländern und Dänemark, hrsg.v. J.Brockstedt, Neumünster 1983, 179-201
- Weimann, Horst - Schiffbau in Neustadt 1711/1712, in: Jb Oldenburg 27 (1983), 70-72
- Wulf, Peter - Marcus Hartwig Holler und die Anfänge der Carlshütte, in: Frühindustrialisierung in Schleswig-Holstein, anderen norddeutschen Ländern und Dänemark, hrsg.v.J.Brockstedt, Neumünster 1983, 227-275
- Zimmermann, Hansjörg - Überblick über das Gewerbe in Lauenburg unter industriellen Aspekten 1800-1870, in: Frühindustrialisierung in Schleswig-Holstein, anderen norddeutschen Ländern und Dänemark, hrsg.v.J.Brockstedt, Neumünster 1983, 153-178
- WI 26 Vollertsen, Anita - Wirtschaftliche Verhältnisse in Ladelund vor hundert Jahren. Nach einem alten Kontobuch, in: Jb Geest 32 (1984), 161-180 /1884-1891, Kaufmann/
- WI 28 Jürgensen, Wilhelm - Ein Landbriefträger in Husby vor 100 Jahren. Hans Johannes Nikolai Staack (1852-1937), in: Jb Angeln 47 (1983) 173-174
- Kloth, Hans-Harald - Die Privatbahn Eutin-Lübeck /1870-1941/, Hamburg (1983), 210 S.
- Marzian, Karsten Peter - Zur Geschichte der Beidenflether Fähre. Ein Beitrag zur Geschichte der Kremper- und Wilstermarsch, in: Jb Steinburg 28 (1984) 238-263
- Rogl, Hans Wolfgang - Die Nordsee-Inselbahnen, (Düsseldorf 2.überarb.u.aktualisierte Aufl. 1983), 124 S.
- Schreyer, Alf - Die ältesten bildlichen Darstellungen von Oberalsterschiffen, in: Jb Alsterverein 58 (1982) 41-48
- Stolz, Gerd - Der alte Eiderkanal - Schleswig-Holsteinischer Kanal, Heide 1984, 88 S.
- WI 30 Carstensen, Anna Maria - Die ersten zehn Jahre der Toestruper Spar- und Leihkasse, in: Jb Angeln 47 (1983) 131-135
- Kopitzsch, Franklin - Sparkassenrealität und Sozietätsbewegung im Zeitalter der Aufklärung /v.a.in SH/, in: Geldinstitute (1983) H.6, 122-123
- WI 32 Offen, Claus-Hinrich - Diensteinkünfte lübeckischer Beamter und Angestellter um 1825, in: Rundbrief 27 (1983) 11-18
- SO 12 Ritter, Alexander - Auswanderer-Post von Amerika nach Dägeling. Ein Brief über die Einweihung der Brooklyn-Brücke 1883, in: Jb Steinburg 28 (1984) 195-202
- SO 15 Hexenprozesse. Deutsche und skandinavische Beiträge, hrsg.v. C.Degn, H.Lehmann u. D.Unverhau, Neumünster 1983
- Unverhau, Dagmar - "Meisterinnen" und deren "Kunstfrauen" in Schleswig und in Angeln um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Von magischen Frauengemeinschaften oder von Hexensekten, in: Jb Geest 32 (1984), 60-80
- SO 38 Dietrich, Jürgen - Leben und arbeiten in Husum vor hundert Jahren. Dargestellt am Aufstieg des Malermeisters Julius Grelstorff, Husum (1983), 75 S. (=Schriften des Nissenhauses, Nr.19)
- Michaelsen, Hermann, Wanderjahre eines Schönwalder Zimmergesellen, in: Jb Oldenburg 27 (1983) 106-109 /1864-1867/
- Neumann, Otto - Aus dem Wanderbuch des Reeper-Gesellen Andreas Reinhardt in Glückstadt, in: Jb Steinburg 28 (1984), 215-

- 230 /kein Wanderbuch, sondern Erinnerungen 1861: Altona-Bremen-Hannover-Goslar-Klausthal-Göttingen-Kassel-Düsseldorf-Bonn-Mainz-Worms-Heppenheim-Wertheim/
- SO 44 Schlüter, Hermann - Die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter im Kreise Eckernförde zwischen 1880 und 1900, in: Jb Eckernförde 41 (1983), 225-242
- SO 46 Asmussen, Peter - Lübeck zur Zeit der Sozialistengesetze, 1871-1891, (Lübeck 1982) 100 S.
Petrowsky, Werner - Alternativer Stadtführer zu den Stätten der Lübecker Arbeiterbewegung, des Widerstandes und der nationalsozialistischen Verfolgung, (Lübeck 1983) 53 S.
- SO 64 Petersen, Peter - Die schleswig-holsteinische Landvolkbewegung 1927/30, in: Jb Geist 32 (1984), 181-191
Pöhls, Heinrich - Häuerinsten- und Kopfsteuerunruhen im Ksp. Kaltenkirchen um 1795, in: Jb Segeberg 29 (1983), 107-110 /nach der Verkoppelung/
- SO 74 Irmeler, Ingeborg - Leben und Werk des Anatomen, Zoologen und Physiologen Wilhelm Friedrich Georg Behn, Kiel 1983, 138 S. Diss.med.Kiel 1983 /*1808+1878/
- Ziggert, Reinhard - Die Geschichte der Rechtsmedizin in Lübeck bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, Lübeck 1982, 116, 114 Bll. Diss.med. Lübeck 1983
- SO 76 Freiher-vom-Stein-Schule Oldenburg in Holstein. Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum 1908-1983, (Oldenburg 1983) 108 S.
Kopitzsch, Franklin - Anfänge der Lehrerausbildung im Zeitalter der Aufklärung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck, in: Informationen zur Erziehungs- und Bildungshistorischen Forschung H.20/21 (1983), 43-64
Kopitzsch, Wolfgang - Die Ausbildung von Volksschullehrern in der Provinz Schleswig-Holstein 1867-1918, in: Informationen zur Erziehungs- und Bildungshistorischen Forschung, H.20/21 (1983), 129-143
Nommensen, Harald - 90 Jahre Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Bredstedt 1893-1983, in: Jb Geist 32 (1984), 217-225
Pülschen, Ursula - Die Schule Estrup-Kollerup, eine einklassige Dorfschule, in: Jb Angeln 47 (1983), 72-81
Zacchi, Uwe - Föhrer Lehrerverein wurde 100 Jahre alt. Ein Rückblick, der zugleich ein Stück Föhrer Schulgeschichte ist, in: ZEuW (1984), 134-145
- SO 78 Abraham, Kurt - Zur Geschichte des Zeitungswesens im Ostholsteinischen und auf Fehmarn, in: Jb Oldenburg 27 (1983) 131-137 /125 Jahre 'Fehmarnsches Wochenblatt'/_
- SO 80 Krämer, Willy - 125 Jahre Wedeler Männerchor von 1858, in: Jb Pinneberg 17 (1984) 131-150
Tschntscher, Horst - Schieß- und Klubveranstaltungen von Gastwirten nach Inseraten im Segeberger Wochenblatt (1827-47), in: Jb Segeberg 29 (1983), 111-128
- SO 82 Vollertsen, Nils - SPD, socialdemokratiet og det danske mindretal, Odense 1984, 120 S. (=Odense University Studies in History and Social Sciences, Vol 84)
- SO 84 Brandt, Hans-Heinz - Aus der Geschichte des SPD-Ortsvereins Grömitz, in: Jb Oldenburg 27 (1983), 142-146 /seit 1906/_
Sörensen, Christian M. - Die NSDAP im Kreis Husum bis 1933. Zur politischen Entwicklung in einer Krisenzeit, in: Jb Nordfriesland 18/19 (1982/3), 55-108
- SO 86 Dammann, Elke - 125 Jahre Gemeinschaftsverein im Kreise Pinneberg, in: Jb Pinneberg 17 (1984), 119-130 /Innere Mission/_
Kraack, Lisa - Die Kindergilde in Kappeln durch sechs Generationen, in: Jb Angeln 47 (1983), 151-163
Will, Christian - 200 Jahre Bredtstedter Ringreitergilde von 1783, in: ZEuW (1984), 154-160
- SO 88 Claußen, Hans - Die Armenversorgung in Großenaspe in früherer Zeit, in: Jb. Segeberg 29 (1983), 78-90 /18./19. Jhd./
Kasch, Walter - Christiansfelde. Armenhaus, Arbeitsanstalt, Altersheim, in: Jb Segeberg 29 (1983), 91-106 (Teil I) /Amt Traventhal, auch Sparkasse gegr. 1847/_
- SO 90 Lüden, Catharina - Alte Föhrer Wohnkultur, in: ZEuW (1984) 58-67
- SO 92 Schneider, Ilse, Stadtgeographie von Schleswig, Kiel 1934 Nachdruck Schleswig 1983, XV, 84 S.
Volkart, Karlheinz - Haus- und Grundbesitzer im alten Oldenburg an der Ostseite der Schuhstraße von etwa 1550 bis um 1800, in: Jb Oldenburg 27 (1983), 81-93
Vonderach, Gerd - Zwei Schifferstädte: Haren (Ems) und Lauenburg (Elbe), in: Gezeiten. Archiv regionaler Lebenswelten zwischen Ems und Elbe, H.2 (Oktober 1983), 33-42



ARBEITSKREIS
FÜR MODERNE
SOZIALGESCHICHTE E.V.

Blick-
punkt

Auf Initiative der Historiker Werner Conze und Carl Jantke und mit Unterstützung von Ministerialdirektor Prof. Dr. Paul Egon Hübinger (seinerzeit Leiter der Forschungsabteilung im Bundesministerium des Innern) entstand der Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte im April 1957 in Bad Ems. Im November 1963 erhielt er die Rechtsform eines "eingetragenen Vereins" mit Sitz in Heidelberg. Derzeit gehören ihm - außer einigen sog. Inaktiven - 22 Hochschullehrer als aktive Mitglieder an (vorwiegend Geschichtswissenschaftler, speziell Sozial- und Wirtschaftshistoriker sowie Vertreter der Volkskunde, der Soziologie, der Rechts- und der Literaturwissenschaften). Sein Haushalt wurde bis zum sog. Bundesländer-Abkommen aus Bundesmitteln finanziert, seither vom Lande Baden-Württemberg (Ministerium für Wissenschaft und Kunst). Den ausschlaggebenden Anlaß zur Gründung gab die Auffassung, daß die Sozialgeschichte der "modernen Welt" (seit den Revolutionen des 18. Jahrhunderts) in Deutschland allgemein unzureichend in Forschung und Lehre vertreten sei und die Geschichtswissenschaft als solche es bisher weitgehend versäumt habe, ihre traditionelle Arbeitsweise unter den Bedingungen der modernen "Formverwandlung der Geschichte" kritisch zu überprüfen und die methodologischen Probleme zu erörtern, die mit der historischen Erforschung der modernen Welt gestellt sind. Daraus folgte die Absicht, die Sozialgeschichte der modernen Welt in ihrer historischen Gesamtverflechtung zum Gegenstand eingehender Überlegungen zu machen und entsprechende Studien zu planen, anzuregen und zu fördern sowie in ihren Ergebnissen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Von vornherein bestand Einigkeit darüber, daß ein solches Vorhaben nur durch Zusammenarbeit der historisch-sozialwissenschaftlichen Disziplinen zu verwirklichen sei. Übereinstimmend war man sich weiter der Notwendigkeit bewußt, die falsche Unterscheidung zwischen Sozialgeschichte und politischer Geschichte wie auch die

herkömmliche Entgegensetzung von politischer Geschichte und Geistesgeschichte auf der einen, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte auf der andern Seite aufzuheben und sowohl die Kluft zwischen historischen und systematischen Sozialwissenschaften als auch die angebliche Unvereinbarkeit von individualisierender und typologisierender oder generalisierender Methode zu überwinden, ohne deswegen einem Methodensynkretismus das Wort zu reden.

Nach der Satzung von 1963 i. d. F. von 1971 besteht die Aufgabe des Arbeitskreises primär darin, im Rahmen wissenschaftlicher Tagungen Kardinalfragen der modernen (vornehmlich deutschen und europäischen) Sozialgeschichte in Zusammenarbeit mit Repräsentanten der 'Fächer' zu erörtern, die sich aus der für sie jeweils spezifischen Sichtweise mit den Strukturwandlungen der Gesellschaft seit dem 18. Jahrhundert befassen; im Zusammenhang damit einschlägige Forschungsarbeiten anzuregen, durchzuführen und zu veröffentlichen. Satzungsgemäß gliedert sich die Tätigkeit also in vier Bereiche: (1) Veranstaltung wissenschaftlicher Tagungen; (2) Anregung und Vergabe von Forschungsaufträgen; (3) Durchführung eigener Forschungsunternehmen; (4) Veröffentlichung thematisch und qualitativ geeigneter Untersuchungen.

1. Seit 1957 hält der Arbeitskreis in der Regel jährlich zwei sog. Haupttagungen ab, an denen neben den Mitgliedern fast immer auch kompetente Gäste aus dem In- und Ausland teilnehmen. Die Auswahl der Schwerpunktthemen, die in Verbindung mit Spezialreferaten gewöhnlich in mehreren Tagungsfolgen behandelt werden, orientiert sich zwar auch an den Forschungsfeldern und -interessen der Mitglieder, greift nicht selten aber darüber hinaus. Angestrebt wird - wenn auch nicht durchweg - die Veröffentlichung der Tagungsergebnisse (Referate, Diskussionen) in Form von Sammelbänden. Schwerpunkte der bisherigen Tagungen bildeten u. a. folgende Themenkomplexe (in der Reihenfolge der Behandlung): "Staat und Gesellschaft im deutschen Vormärz 1815-1848"; sozialhistorische Aspekte des Organisations- und Verbandswesens in der modernen Gesellschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts; Probleme historischer Urteilsbildung, der Wechselbeziehungen von Soziologie und Historie sowie des begrifflichen Instrumentarismus der Nationalökonomie in seinem Bezug zur Wirtschaftswirklichkeit; "Die Staats- und Wirtschaftskrise des Deutschen Reiches 1929/33"; "Probleme der deutschen und französischen Sozialpolitik im 19. Jahrhundert" (gemeinsam mit dem Deutschen Histor. Institut Paris); Untersuchungen zum "Beginn der

modernen Welt"; "Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas" (inzwischen als Schwerpunktprogramm von der DFG übernommen); "Sozialgeschichte der Bundesrepublik Deutschland" und (derzeit) Ausformung und Strukturwandel des "Bildungsbürgertums" im internationalen Vergleich.- In einer Abfolge von drei aufeinander bezogenen, von Arbeitskreis-Mitgliedern konzipierten bzw. geleiteten 'Sondertagungen' wurden in den letzten Jahren außerdem Kernfragen aus dem Bereich der Arbeiter- und Handwerker-geschichte vom späten 18. bis zum frühen 20.Jahrhundert behandelt.

2. Anregung und Vergabe von Forschungsaufträgen beschränkten sich anfangs darauf, die Veröffentlichung bereits angelaufener oder abgeschlossener Arbeiten durch Beihilfen (Stipendien) zu ermöglichen. Seit der Einrichtung einer eigenen Schriftenreihe wurden wiederholt auch Arbeiten aufgenommen, die entweder gar nicht oder nur zu einem geringeren Teil vom Arbeitskreis angeregt oder gefördert wurden, deren Veröffentlichung aber in seinem satzungsmäßigen Interesse lag (vgl.4). Dies wird auch weiterhin der Fall sein.

Darüberhinaus erteilte und vergibt der Arbeitskreis auch direkte Forschungsaufträge (zudem verfügt er über zwei Stellen für Wiss. Mitarbeiter). Aus einem solchen Auftrag ging z.B. Reinhart Kosellecks große Untersuchung über "Preußen zwischen Reform und Revolution" hervor (2.Aufl. 1975). Seit einigen Jahren besteht außerdem die Möglichkeit finanzieller Unterstützung sozialgeschichtlicher Forschungsprojekte außerhalb des eigenen Tätigkeitsbereichs, soweit sie dem satzungsmäßigen Spektrum zugeordnet und als inhaltlich/methodisch weiterführend eingestuft werden können.

3. Wissenschaftsgeschichtlich bedingt, lag der Schwerpunkt der eigenen Forschungsunternehmen des Arbeitskreises zunächst auf dem gesamten Gebiet der (vor allem deutschen) Arbeiter- und Arbeiterbewegungsgeschichte, die jedoch auch späterhin und bis heute immer wieder berücksichtigt wurde (vgl.1). Im Zuge der von Werner Conze als "Sozialgeschichte in der Erweiterung" gekennzeichneten, vom Arbeitskreis wesentlich mit bewirkten Ausfächerung der Gegenstandsbereiche und Differenzierung des methodischen Instrumentariums gilt die eigene Forschungsarbeit inzwischen in verstärktem Maße der Analyse anderer Trägerschichten und -gruppen der modernen Wirtschaftsgesellschaft (z.B. 'des' Bürgertums) sowie der Ermittlung sozioökonomischer und -kultureller Strukturveränderungen im Industriezeitalter (z.B. Wandel der Familienverfassung und -verhältnisse).

Hinsichtlich Umfang und allgemeiner Bedeutung besonders erwähnenswert ist das großangelegte, jetzt seinem Abschluß entgegengehende Projekt "Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland" unter der Federführung von Werner Conze und Reinhart Koselleck, anfänglich auch Otto Brunner (bisher 4 Bde., Stuttgart 1972 ff.; Bd.5 wird 1984, Bd.6 voraussichtl. 1985 erscheinen). Dieses umfassende, vielfach aus fundamentalen Studien bestehende Werk analysiert sowohl die Wandlung alteuropäischer Traditionsbegriffe im revolutionären Umbruch des 18. und 19.Jahrhunderts bis hin zum gegenwärtigen Begriffsverständnis als auch die Neubildung zentraler politisch-sozialer Termini. Auf diese Weise wird die Auflösung der 'alten' und die Entstehung der modernen Welt in der Geschichte ihrer begrifflichen Erfassung transparent, zumal das Lexikon auf einer bis dahin noch nicht versuchten Kombination der spezifischen sachlichen und methodischen Aspekte der verschiedenen Disziplinen der beteiligten Autoren beruht.

4. Nachdem die vom Arbeitskreis in Gang gebrachten oder geförderten Arbeiten in den ersten Jahren in verschiedenen Verlagen erscheinen mußten, konnte 1962 eine eigene Schriftenreihe mit dem Kennwort "Industrielle Welt" eröffnet werden (bisher 34 Bde. u. ein Sonderband; 5 Bde. z.Zt. im Druck bzw. kurz vor der Veröffentlichung). Herausgegeben von Werner Conze, erscheint die Reihe seit ihrem Bestehen im Verlag Ernst Klett, jetzt Klett-Cotta (Stuttgart). Neben den aus eigener Tätigkeit hervorgegangenen oder in enger Berührung mit dem Arbeitskreis entstandenen Publikationen enthält sie auch externe Studien (vgl. 2).

Lit.: Werner Conze, Die Gründung des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, in: Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- u. Gesellschaftspolitik, Jg.24 (1979), S.23 ff.

Ulrich Engelhardt

Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte e.V.

(Grabengasse 14, 6900 Heidelberg 1; Vorstand:
Prof.Dr. Werner Conze, Prof.Dr. M.Rainer Lepsius;
Geschäftsführer: Priv.doz. Dr. Ulrich Engelhardt)

HISTORISCHE STATISTIK 20

Frequenzen der Holsteinischen Eisenbahnen 1852

mitgeteilt v. K.-J.Lorenzen-Schmidt

Jahrweise Betriebszahlen für einige holsteinische Eisenbahnlinien liegen in den Jahresberichten der Eisenbahnaktiengesellschaften vor, soweit sich diese erhalten haben. Sie sind auch von O.HEDRICH in seiner Arbeit über das schleswig-holsteinische Eisenbahnwesen teilweise verwendet worden. Für die Erfassung der Bedeutung der verschiedenen Eisenbahnlinien in ihrer Frühzeit mag es von Wichtigkeit sein, genauere Angaben für den Betrieb zu erhalten. Im "Itzehoer Wochenblatt", einer der bedeutendsten Zeitungen des Landes im vorigen Jahrhundert, wurden seit 1844 wöchentliche Angaben zu den "Frequenzen der Holsteinischen Eisenbahnen" publiziert. Sie betreffen zunächst die Strecke Altona-Kiel, dann auch die Strecke Glückstadt-Elmshorn und schließlich die Strecke Rendsburg-Neumünster.

Im Jahre 1852 verkehrten die Züge wie folgt:

- a) Personenzüge
- 1) von Altona täglich 8.10 Uhr u. 17.10 Uhr
 - 2) von Kiel täglich 7.00 Uhr u. 16.00 Uhr
 - 3) von Rendsburg täglich 6.45 Uhr u. 15.45 Uhr
 - 4) von Glückstadt täglich 8.15 Uhr u. 17.00 Uhr
- b) Güterzüge
- 5) Kiel-Altona täglich 8.45 Uhr
 - 6) Altona-Kiel täglich 13.00 Uhr.

Vom Umfang des Personenverkehrs her war die Altona-Kieler Strecke die bedeutendste; ihr folgte mit ziemlichem Abstand die Neumünster-Rendsburger und dann mit geringem Abstand die Glückstadt-Elmshorner. Dieselbe Reihenfolge finden wir beim Gütertransport. Er war von Kiel nach Altona und umgekehrt recht groß, dagegen auf den beiden anderen Strecken sehr gering. Zwischen Glückstadt und Elmshorn wird man für die meisten Güter noch auf den Wasserweg zurückgegriffen haben.

Woche	Altona - Kiel Perso- Einnahmen aus Personen- Güter- beförderung	Glückstadt - Elmshorn Perso- Einnahmen aus Personen- Güter- beförderung	Rendsburg - Neumünster Perso- Einnahmen aus Personen- Güter- beförderung
28.12.-3.1.	6280	4171/1	1380
4.1.-10.1.	7980/-	201/6	1166/4
11.1.-17.1.	6106	400/1	1259
18.1.-24.1.	5676	407/15	1215
25.1.-31.1.	5930	403/1	1162
1.2.-7.2.	5792	416/15	1137
8.2.-14.2.	6228	467/11	1312
15.2.-21.2.	6388	478/12	1268
22.2.-28.2.	7264	588/2	1505
29.2.-6.3.	6226	489/13	1922
7.3.-13.3.	5976	509/14	1403
14.3.-20.3.	6037	489/13	1304
21.3.-27.3.	7381	695/9	1514
28.3.-4.4.	6688	638/6	1678
4.4.-10.4.	9658	688/13	1289
11.4.-17.4.	8240	523/11	1417
18.4.-24.4.	8166	543/5	2114
25.4.-1.5.	7149	596/13	1546
2.5.-8.5.	7084	608/6	1569
9.5.-15.5.	6541	602/7	1337
16.5.-22.5.	8241	653/7	1681
23.5.-29.5.	13927	1017/-	2162
30.5.-5.6.			

6. 6.-12. 6.	8447	10656/ 8	6513/10	1283	668/ 2	98/ 1	1460	1353/ 7	789/11
13. 6.-19. 6.	7610	9360/ 3	6144/ 6	1430	752/ 6	108/ 4	1358	1263/14	594/11
20. 6.-26. 6.	8313	10329/ 1	7064/13	1288	716/ 5	129/ 5	1567	1435/ 9	825/ 8
27. 6.- 3. 7.	8469	10442/ 7	7832/ 8	1393	751/ 3	119/15	1584	1487/ 1	719/ 2
4. 7.-10. 7.	9432	11801/ 7	7219/12	1386	718/ 4	167/15	1524	1454/ 1	567/11
11. 7.-17. 7.	8966	11316/ -	772/ 2	1437	756/ 1	93/11	1570	1446/13	695/10
18. 7.-24. 7.	9945	11516/10	8485/ 1	1123	598/ 4	150/ 8	1748	1617/ 3	585/ 8
25. 7.-31. 7.	9577	12447/ 4	8031/13	1191	691/ 7	89/10	1701	1613/14	632/ 5
1. 8.- 7. 8.	9278	11349/ 9	8035/ 9	1280	668/ 3	138/ 2	1515	1428/13	573/14
8. 8.-14. 8.									*)
15. 8.-21. 8.	9201	11950/ 5	8413/14	1257	633/ -	137/11	1997	1750/10	688/13
22. 8.-28. 8.	8660	11365/ 3	7831/ 9	1130	598/11	106/14	1653	1558/10	785/ 1
29. 8.- 4. 9.									*)
5. 9.-11. 9.	7511	9929/14	7938/12	1162	591/ 7	122/ 5	1499	1389/ 7	662/ 3
12. 9.-18. 9.	7226	9415/15	9632/ 1	988	506/ 7	128/ 9	1806	1716/10	828/ 7
19. 9.-25. 9.	6842	8494/12	10830/ 1	917	469/10	167/14	1665	1510/13	924/ 4
26. 9.- 2.10.									*)
3.10.- 9.10.									*)
10.10.-16.10.	7901	9253/11	11849/11	1061	545/12	177/ 5	1547	1430/ 6	795/ 5
17.10.-23.10.	8265	8846/12	14027/ 7	1212	585/ 9	150/ 6	1563	1435/12	969/12
24.10.-30.10.									*)
31.10.- 6.11.									*)
7.11.-13.11.	6338	6805/12	9017/13	1067	510/ 7	124/ -	1720	1395/11	847/ 5
14.11.-20.11.	5709	6183/ 2	9494/ 9	1036	515/ 5	150/ 3	1118	1035/ 6	825/ 8
21.11.-27.11.	5464	5875/ 1	11487/10	962	493/13	164/ 2	1310	1185/15	961/ -
28.11.- 4.12.	5260	5524/ 1	10787/14	796	407/ -	252/12	1079	991/13	859/ -
5.12.-11.12.	4603	4957/11	9104/ 4	820	403/ 4	207/11	900	817/13	957/14

Woche	Altona - Kiel Perso- Einnahmen aus Personen- Güter- beförderung	Glückstadt - Elmshorn Perso- Einnahmen aus Personen- Güter- beförderung	Rendsburg - Neumünster Perso- Einnahmen aus Personen- Güter- beförderung						
12.12.-18.12.	5227	5715/11	9273/ 2	862	433/10	253/ -	1074	951/ 2	832/ 9
19.12.-25.12.	7350	8503/10	8924/ 4	1008	513/13	225/ 7	1482	1346/11	668/13
26.12.- 1. 1.	6502	6792/ 3	5195/12	1052	519/12	181/ 6	1417	1269/ 4	532/13
	<u>46674</u>		<u>50601</u>				<u>67031</u>		

*) Die Angabe ist in dem von mir benutzten Exemplar des Itzehoer Wochenblatts nicht zu finden. Das liegt daran, daß die "Frequenzen" ab und zu in der Beilage abgedruckt wurden. Aber diese sind nicht immer mitgebunden worden. Ich benutzte das Exemplar der Landesbibliothek Kiel (Sign. Z 10).

